

PATER STEFAN KLING UND PFARRER ULRICH MÜLLER

Schön, verständlich und vielfältig: Das Gotteslob

Diözese gut gerüstet für das neue Buch – Aber noch lässt es auf sich warten

Seit mehr als zehn Jahren arbeiten viele Menschen im gesamten deutschsprachigen Raum daran, in insgesamt 37 Bistümern. Sie suchten Lieder und Gebete aus, entwarfen Texte, schlugen Gestaltung, Grafik und Gliederung vor und tauschten sich immer wieder untereinander aus. Jetzt soll es endlich erscheinen – einige Diözesen können ab dem ersten Advent mit dem neuen Gotteslob arbeiten. Andere, wie auch das Bistum Augsburg, müssen sich noch gedulden. Das erklären Pater Stefan Kling (Foto: rechts) und Pfarrer Ulrich Müller, die Diözesanbeauftragten für das Gotteslob, im Exklusivinterview mit unserer Zeitung.

Pater Stefan, Herr Pfarrer Müller, was ist das Besondere am neuen Gotteslob?

Pfarrer Müller: Das neue Gotteslob ist wirklich ein völlig neues Buch – auf der Grundlage des alten natürlich. Es ist ein bisschen größer und dicker als das alte Gotteslob und inhaltlich setzt es ganz neue Akzente.

Was heißt das? Teilweise sind ja Lieder, die bisher enthalten waren, weggefallen, dafür aber andere aufgenommen worden. Sind das Taizégesänge oder Lieder, die sich in den Gottesdiensten etabliert haben? Oder sind vielleicht sogar extra für das Gotteslob komponierte Lieder dabei?

Pater Stefan: Ein bisschen von allem. Die Gesänge sind einfach stilistisch vielfältiger. Das Gotteslob 1975 ist ja relativ zeitnah zur Liturgiereform des Konzils entstanden, die in Deutschland auch in der Kirchenmusik Folgen hatte. Das führte zu einer gewissen stilistischen Enge. Romantische Lieder waren out. Das Neue geistliche Lied, das von der Popmusik beeinflusst wird, hat man als musikalisch wenig qualitativ erachtet, und vieles andere mehr. Ähnliches gilt auch für die Texte im bisherigen Gotteslob. Heute ist man Gott sei Dank mit der Entwicklung

des neuen Gotteslobs weiter. Dass solche Lieder, wenn sie theologisch verantwortbar sind, ihren Platz im Gesangbuch finden – das ist einfach ein ganz großer Fortschritt.

Aber das Buch will ja noch mehr sein. Was mir wunderbar gefällt – und das gab es bisher nicht –, ist eine Bibelschule. Oder eine Katechese zu den zehn Geboten, die einfach und gut erfassbar ist. Es sind viele Dinge, die auch im textlichen Bereich sehr schön und verständlich sind, vielleicht auch für jemanden, der nicht jeden Sonntag in der Kirche ist und die „katholischen Basics“ nicht so parat hat. Der kann da eine Brücke entdecken, wenn er für Gottesdienst und Kirche offen ist. Das gefällt mir gut.

Pfarrer Müller: Nach dem Wunsch der Bischöfe soll das neue Gotteslob drei Funktionen erfüllen. Es soll einmal das persönliche Gebetbuch sein, darauf zielt zum Beispiel die Bibelschule ab. Die Hauskirche soll wieder gestärkt werden. Es gibt Vorschläge für kleine Gottesdienste, zum Beispiel zum Advent oder zu Weihnachten.

Die zweite Säule sind dann Lieder und Gesänge im Gottesdienst. Und als dritten Bereich gibt es die gottesdienstlichen Feiern. Sie sind übrigens so gestaltet, dass auch ehrenamtliche Gläubige sie leiten können.

Warum hat es mehr als zehn Jahre gedauert, bis das neue Gotteslob herauskommt?

Pfarrer Müller: Der Verfahrensweg ist eben langwierig. Zuerst gab es eine Unterkommission der deutschen Bischofskonferenz, dann Arbeitsgruppen, die besetzt waren mit Liturgiewissenschaftlern, Kirchenmusikern, Germanisten, Praktikern – und die mussten sich ja immer wieder treffen. Sie alle machten das neben ihren bisherigen Tätigkeiten. Das ist das Eine. Das Zweite ist: Auf diesem Weg wurden auch die Gemeinden mitgenommen. Es gab 2003 eine sogenannte Akzeptanzhebung, bei der ausgewählte Pfarrgemeinden befragt wurden. Eine weitere Herausforderung war, dass die Arbeitsgruppen, die Vorarbeiten erledigt hat. Aber entschieden hat der Bischof von Augsburg. Es ist sein Buch, er ist der Herausgeber.

den Stammteil zuständig waren, mit den diözesanen Arbeitsgruppen in einem ständigen Wechselspiel kooperieren mussten.

Pater Stefan: Ein weiterer Grund für die lange Vorlaufzeit lag in der Prüfung und Einholung der Nutzungsrechte. Bei der Frage nach dem Urheberrecht ist man heute viel sensibler als vor 40 Jahren.

Dann gilt zu es bedenken: Das neue Gotteslob ist kein privates Liederbuch, sondern ein von den Bischöfen für den gottesdienstlichen Gebrauch offiziell in Kraft gesetztes Buch. Aus diesem Grund wurde es mehrfach einer theologischen Prüfung unterzogen, nicht zuletzt durch die Gottesdienstkongregation in Rom.

Wer hat dann letztendlich gesagt: „Ja, dieses Lied und diesen Text nehmen wir und den anderen nicht“?

Pfarrer Müller: Wir hatte hier für den Diözesanteil eine Arbeitsgruppe, die Vorarbeiten erledigt hat. Aber entschieden hat der Bischof von Augsburg. Es ist sein Buch, er ist der Herausgeber.



▲ Das Orgelbuch zum Gotteslob ist im Sankt Ulrich Verlag bereits erschienen. Geschäftsführer und Verleger Johann Buchart freut sich mit Pfarrer Ulrich Müller und Pater Stefan Kling (von links) über das gelungene Werk. Fotos: Zoepf

beiten erledigt hat. Aber entschieden hat der Bischof von Augsburg. Es ist sein Buch, er ist der Herausgeber.

Für den Stammteil gilt das gleiche. Die Arbeitsgruppen wurden von Fachleuten betreut, zum Beispiel für Gregorianik oder deutschen Liturgiegesang. Die Entscheidung trafen die Bischöfe gemeinsam.

Gibt es Augsburger Spezialitäten, Lieder und Texte, die nur im Bistum Augsburg auftauchen?

Pater Stefan: Die Augsburger Klassiker gibt's natürlich schon. Das Lied „Am Pfingstfest um die dritte Stunde“ mit dem Text von Christoph von Schmid und der Melodie von Pfarrer Albert Höfer von Augsburg, Sankt Georg, das hat natürlich seinen Platz.

Wir haben Augsburger Spezialitäten aufgenommen, wir haben aber im Hinblick auf unser Bistum auch Neues geschaffen. Zum Beispiel ein Lied zu den Bistumsheiligen mit Strophen zu Crescentia und Albertus Magnus. Wir hoffen, dass auch das zu einem Klassiker wird. Das Simpertlied mit seiner gängigen Melodie ist auch drin.

Wir haben außerdem einen Akzent auf Kinder- und Familiengottesdienste gesetzt. Es sind zwei Bausteine für Schulgottesdienste drin. Und wir haben Liedgut ausgesucht, das auch dann noch singbar ist, wenn weniger Leute da sind. Deshalb haben wir öfters neue Texte auf bekannte Melodien gelegt. Das halten wir für ein wichtiges Anliegen.

Wann halten wir das neue Gotteslob endlich in den Händen? Und was können die Pfarreien bis dahin tun?

Pfarrer Müller: Die Einführung des neuen Gotteslobs läuft schon

das ganze Jahr über. Wir waren in allen 23 Dekanaten und haben es vorgestellt. Wir haben auch die Aktion „Monatslied“. Jeden Monat schlagen wir den Pfarreien ein Lied vor, das in der Gemeinde gesungen werden soll. Die Pfarreiengemeinschaften und Kirchenmusiker haben alle einen Vorabdruck des Buches bekommen. Im nächsten Jahr schulen wir die Gottesdienstbeauftragten. Die Einführung läuft also und wird weitergehen, auch wenn das Buch noch nicht da ist. Die Auslieferung der kompletten Erstauflage wird sich allerdings bis Mai 2014 hinziehen.

Warum gibt es eigentlich kein gemeinsames Gesangbuch mit den evangelischen Kirchen?

Pfarrer Müller: Im neuen Gotteslob sind mehr ökumenische Lieder als im alten. Das hängt damit zusammen, dass das Neue geistliche Lied in der Regel ökumenisches Liedgut ist. Aber es ist natürlich wie gesagt ein Rollenbuch für Liturgie, und da geht das Kirchenverständnis leider auseinander. Aber die Schnittmenge ist doch sehr hoch geworden, was die Gesänge anbetrifft.

Wie nehmen Pfarrer und Musiker das neue Gotteslob auf?

Pater Stefan: Wenn ich in den Dekanaten unterwegs bin, ist die Reaktion eigentlich immer: Ja, das wird eine ganz schöne Sache. Natürlich gibt es Fragen, zum Beispiel zu den modernen Grafiken. Die werden wahrscheinlich in den Gemeinden zu Diskussionen führen, aber da hat Bischof Friedhelm Hofmann aus Würzburg, der federführend für das Gotteslob verantwortlich ist, einmal gesagt, es sei ein Buch des 21. Jahrhunderts, das darf man auch in der Gestaltung sehen. Ich habe in den

Gemeinden sehr viel Neugierde und positive Erwartung erlebt.

Der Tag der Kirchenmusik – der Gedenktag der heiligen Cäcilia – ist im Bistum Augsburg heuer der „Tag des neuen Gotteslobs“. Sie haben Workshops für die Teilnehmer angekündigt. Was passiert da?

Pater Stefan: Es gibt sechs theologisch-liturgische und pastorale Workshops und sechs eher musikalische. In der Kapelle im Haus Sankt Ulrich gibt es zum Beispiel einen, da werden ganz einfach Lieder ausprobiert und gesungen. Dann wird das Chorbuch zum Gotteslob vorgestellt. Und wir haben einen Bereich Liturgiegesang, deutsch-lateinisch. Und natürlich einen Workshop zu den Neuen geistlichen Liedern im Gotteslob.

Pfarrer Müller: Die pastoralliturgischen Workshops befassen sich zum Beispiel mit der Spiritualität im Gotteslob und mit der Gestaltung von Andachten.

Was passiert mit den alten Büchern?

Pfarrer Müller: Da haben wir vorgesorgt. Die Mitarbeiter der Aktion Hoffnung werden die Gotteslobbücher einsammeln. Die Plastikeinbände werden entfernt, das Altpapier verkauft und mit dem Erlös wird ein sinnvoller, guter Zweck unterstützt.

Wie lange hält das neue Gotteslob? Arbeiten Sie schon an der nächsten Version?

Pfarrer Müller: Die Erstellung des Buches war ein riesiges Unternehmen. Dass man so etwas so schnell wieder in die Gänge bringt, ist unwahrscheinlich. Wir hoffen, dass das Buch wieder 20 bis 30 Jahre hält und aktuell ist. Das neue Buch wird natürlich wie das alte nicht alle Wünsche erfüllen. Trotzdem denke ich, dass das neue Gotteslob eine ganz große Chance für die Seelsorge bietet, da es so eine große Bandbreite hat.

Es setzt ganz grundlegend an, weil die katholische Sozialisation nicht mehr so da ist. Deshalb kann man es auch als Hausbuch verwenden. Das finde ich ganz wichtig. Selbst wenn der Firmling das Gotteslob vielleicht viele Jahre im Schrank stehen hat, kann er auch nach 25 Jahren darin Orientierung und Hilfe für sein Glaubensleben finden.

Ist das neue Gotteslob schon das letzte gedruckte? Vielleicht sitzen die Leute bald nur noch mit der Gotteslob-App auf dem Smartphone im Gottesdienst...

Der Tag des neuen Gotteslobs

23. November

Der traditionelle Tag der Kirchenmusiker findet in diesem Jahr als diözesaner Einführungstag des neuen Gotteslobs im Haus Sankt Ulrich statt. Neben den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern sind auch Priester und Gottesdienstbeauftragte eingeladen. Nach der gemeinsamen Eucharistiefeier, der Bischof Konrad vorsteht, und dem Mittagessen lernen die Teilnehmer in musikalischen und pastoralen Workshops das neue Gotteslob mit seinen vielen Facetten und Möglichkeiten kennen.

Beginn ist um 10 Uhr in der Basilika Sankt Ulrich und Afra. Mittagessen und Workshops finden im benachbarten Haus Sankt Ulrich statt.

22. November

Am Vortag bietet die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum einen Studiennachmittag zum neuen Gotteslob an. Professor Ansgar Franz aus Mainz gibt einen allgemeinen Überblick über die Bedeutung und Geschichte des katholischen Gesangsbuchs.

Die Entstehungsgeschichte und den Aufbau des neuen Gotteslobs erklärt Professor Hanneliese Steichele aus München. Die Referentin zeigt auch die Möglichkeiten, wie dieses neue Gotteslob in der Liturgie, Seelsorge und zum persönlichen Gebrauch eingesetzt wird. Pfarrer Ulrich Müller und Pater Stefan Kling stellen den Eigentel für das Bistum Augsburg vor. Der Studiennachmittag „Das neue Gotteslob – Ein Proviantpaket für den Glauben“ beginnt um 15 Uhr im Haus Sankt Ulrich.

Pater Stefan: Bisher gab es ja schon eine CD-Rom, von der man Liedblätter ausdrucken konnte, und das wird natürlich auch für das neue Gotteslob nachgefragt. Sich mit den elektronischen Medien zu befassen, ist jetzt eine wesentliche Aufgabe.

Pfarrer Müller: Wie die Buchkultur sich weiter entwickelt, wissen wir nicht. Der Ruf nach der digitalen Buchausgabe ist jedenfalls schon da. Es kann gut sein, dass die Gotteslob-App kommt.

Interview:
Christine Paull/Johannes Müller